Amtstheologische Zukunftsmusik, nicht nur im Blick auf Viri probati

Ekklesiologische Rahmenbedingungen – von drinnen nach draußen

Weil jede Amtstheologie dogmatisch gesehen immer in Abhängigkeit zur Ekklesiologie steht, „sind die Ämter darum auch von ekklesialen Notwendigkeiten her zu bestimmen. In diesem Sinne ist die Amtstheologie durchaus funktional anzusetzen: Amtsträger ‚fungieren' für die der Kirche eigenen und notwendigen Lebensvollzüge" (Eva Maria Faber). Der Rahmen jeder stimmigen katholischen Amtstheologie ist daher in der Ekklesiologie des Zweiten Vatikanischen Konzils zu suchen.

Es gehört nun zu den entscheidenden Einsichten des Zweiten Vatikanischen Konzils, das Thema „Kirche" auf eine veränderte, neue Weise angehen zu wollen. Nicht Selbstvergewisserung durch Abgrenzung, sondern Selbstfindung durch Öffnung – so könnte man die Weichenstellung des Konzils für die Identitätssuche der „Kirche in der Welt von heute" umschreiben. So wechselt die Grundperspektive des Zweiten Vatikanischen Konzils auf die Kirche von einer Binnensicht in die einer Außensicht. Die Kirche entdeckt die Welt „da draußen" als relevanten *locus theologicus*. Eine rein binnenkirchliche Identitätssuche und -findung scheint fürderhin ausgeschlossen. Als „durchgehende Denkstruktur" legt in den Dokumenten des Konzils daher der ekklesiologisch zugespitzte Sakramentsbegriff die doppelte Bezogenheit von Kirche zu Gott und zur Welt offen und reflektiert vor diesem Hintergrund die heilgeschichtliche Funktion von Kirche.

So relativiert sich (in einem doppelten Sinn!) Kirche als reale soziologische Größe selbst noch einmal vor dem Hintergrund des universalen Heilswillens Gottes. Daran hat Kirche sich stets zu erinnern und das darf, ja muss sie auch zeichenhaft, sakramental, darstellen, eben weil sie „in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit

Johanna Rahner, geb. 1962, ist seit 2014 Professorin für Dogmatik, Dogmengeschichte und Ökumenische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen. Zuvor Professorin für Systematische Theologie an der Universität Kassel und der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bamberg.

der ganzen Menschheit" (LG 1) ist. Das heißt, das Wesen der Kirche in der Perspektive des Konzils ist missionarisch, das heißt von ihrem Auftrag her bestimmt und der ist in seinem innersten Kern Dienst für Andere, Dasein für Andere. Diese exzentrische Wesensbestimmung von Kirche macht sich auch in ihren amtlichen Grundvollzügen deutlich. Nicht ohne Grund bestimmt daher das Konzil nicht nur jedes Amt, sondern ihre eigene Ortsangabe in der Welt (vgl. GS 3: „ut ministraret, non sibi ministraretur") vom Begriff des *ministerium*, des Dienstes, her.